©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Auszug

aus dem Vortrag

"Die menschlichen Parasiten im Lande Salzburg"

von Dr. Heinrich Luchner

Der Mensch ist in eine belebte Umwelt hineingestellt und lebt von ihr, wie diese wiederum sein Leben zur Erhaltung und Fortsetzung ihrer eigenen Existenz benutzt. Eine Teilerscheinung dieser gegenseitigen Abhängigkeit ist die Beziehung des Menschen zu den um ihn, auf ihn und in ihm lebenden Mikroorganismen. Diese Mikroorganismen leben zum Teil als harmlose Parasiten auf dem Menschen, zum andern Teil werden sie vom Menschen für eigene Zwecke nutzbar gemacht, z.B. bei den Verdauungsvorgängen im Darm. Wieder andere Mikroorganismen rufen auf oder im Körper des Menschen Krankheiten hervor. Je nachdem dieser Parasitismus auf der Körperoberfläche oder im Körperinnern stattfindet, spricht man von Ectoparasiten oder Endoparasiten.

Als 1. grosse Gruppe möchte ich die tierischen Ectoparasiten besprechen. Wenn diesen Erregern auch geringe nosologische Bedeutung zukommt, so sind sie doch in hygienischer Beziehung und als Überträger von Krankheitserregern von Bedeutung. Es ist bekannt, dass die sanitär rückständigsten Länder auch am stärksten der Ungezieferplage unterworfen sind. Die Erfahrungen der Kriegsjahre haben gezeigt, dass es bei den schlechten hygienischen Umständen, welche durch den Krieg hervorgerufen wurden, auch zu einer starken Vermehrung der tierischen Ectoparasiten in unserer Heimat gekommen ist. In dem gleichen Zeitraum war auch eine starke Vermehrung der pflanzlichen Ectoparasiten bemerkbar. Was die tierischen Ectoparasiten betrifft, so wollen wir uns an die zoologische Einteilung des Tierreiches in neun Kreise halten. Von diesen neun Kreisen kommen nur die Vertreter der Gliederfüssler, der Würmer und der Protozoen in unserer engeren Heimat in Betracht. Als erste möchte ich die Gruppe der Milben, welche zu den Gliederfüsslern zählt, besprechen.

Als ihr wichtigster Vertreter gilt die sog. Krätzenmilbe (Acarus scabie). Diese Krankheitserreger erfuhren während des Krieges und in der Nachkriegszeit in unserer Gegend eine besonders starke Vermehrung und es kam zu einer Häufung an Krankheitsfällen. von Scabies in unserer Gegend.

Anschliessend wurde kurz noch über die Übertragung der Krätze und ihre Behandlung gesprochen.

Von den selteneren Milbenerkrankungen sind die durch räudige Haustiere übertragenen anzuführen. Die sonst seltene Pferderäude

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

trat während des Krieges u.zw. besonders nach dem vorigen Weltkrieg in unserer Heimat epidemisch auf, jedoch auch die Milben von Katzen, Hunden, Schafen, Schweinen und Tauben kommen in unserer Gegend vor und rufen, auf den Menschen übergehend, ein Krankheitsbild in Form einer Dermatitis hervor. Auffallend ist, dass man bei diesen Formen von Milben zum Unterschied von der Krätzmilbe nie Milbengänge nachweisen kann. Der Körper ist meist in seiner Gesamtheit mit einem Ausschlag, welcher aus hellroten Knötchen besteht, bedeckt. Ausserdem spielen in unserer Gegend noch die Käfermilben (Gamasiden) und die sog. Schmelchenläuse (Leptus autumnalis), die auf Gräsern, Korn und Stachelbeersträuchern leben, eine besonders grosse Rolle. Diese verursachen die Thrombidiose, welche sich vor allem in einer juckenden Dermatitis an den Füssen äussert.

Von der Klasse der Insekten sind zunächst die Läuse zu betrachten, von denen in unseren Breiten 3 Arten wichtig sind: Die Kopflaus, die Kleiderlaus und die Filzlaus.

Es wird dabei im folgenden auf die starke Durchseuchung der Bevölkerung mit Kleiderläusen hingewiesen, welche nach dem jetzigen Krieg in unserer Heimat die Gefahr der Verbreitung des durch die Flüchtlinge mitgebrachten Fleckfiebers mit sich brachte.

Anschliessend wird über die Wanzen und Flöhe berichtet, welche in unserer Gegend wohl nur eine vorübergehende Vermehrung während des Krieges zeigten.

Wichtig ist noch die Gruppe der geflügelten Insekten, zu der die Mücken (Culex, Anopheles, stegomya, Phlebotomus), Bremsen, Dasselfliegen und Stechfliegen gehören.

In unserer Gegend hat vor allem die Stechmücke, die Anopheles, während und nach dem Krieg eine grosse Bedeutung für die Übertragung von Malariafällen aus Gametenträgern, welche während des Krieges an Malaria erkrankt waren, erlangt. Bekannt ist, dass auch Bienen, Hummeln, Wespen und Ameisen, die nicht als eigentliche Parasiten zu betrachten sind, den Menschen durch Stich oder Biss schädigen können.

Von den Schmetterlingen sind auch gelegentlich nur die Raupen von Bedeutung. Diese rufen am Menschen oft eine Dermatitis im Bereiche der Hände oder der übrigen unbedeckten Haut hervor.

Als 2. grosse Gruppe möchte ich auf die pflanzlichen Ectoparasiten eingehen. Im Gegensatz zu anderen Fächern der Medizin spielen sie vor allem in der Dermatologie in Form von Pilzen, welche Hautkrankheiten hervorrufen, eine grosse Rolle. Die Erreger der in unserer Heimat vorkommenden Dermatomycosen sind in den meisten Fällen Fadenpilze, das sind auf parasitäres oder saprophytisches angewiesene, clorophyllose, pflanzliche Lebewesen. Diese Pilze bestehen grösstenteils aus einem Mycel, das

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

ein gegliedertes, verfilztes Flechtwerk aus Fäden darstellt. Ein Teil dieses Mycels dient der Ernährung, ein anderer der Fortpflanzung.

Der Sitz der Pilze ist vor allem die Hornschicht. Recht häufig werden die aus Hornzellen bestehenden Anhaltsgebilde der Haut, Haare und Nägel besiedelt. Der Sitz der Pilze und die dadurch ausgelöste Reaktion der Haut bestimmen die Einteilung in oberflächliche und tiefe Formen der Dermatomycoden. Die Diagnose der Pilzerkrankungen ist leicht zu stellen infolge ihres scheidenförmigen Wachstums und ausserdem durch die Schuppung und Lockerung der Haare im Bereiche der befallenen Stelle sind sie jedermann erkenntlich. Die meisten Pilzerkrankungen sind stark ansteckend, die Übertragung erfolgt von Mensch zu Mensch oder vom Tier auf den Menschen, doch kommt öfters auch eine indirekte Übertragung in Frage.

Zuerst wird auf 2 Pilzerkrankungen eingegangen u.zw. auf die sog. Pityriasis versiculae und das Erythrasma, Beide stellen harmlose Saprophytien dar und werden durch das Mikrosporon furfur und das Mikrosporon minutissi mum auf den Menschen übertragen. Ihre Behandlung besteht in Schälmethoden.

Von den Dermatomycosen in unserem Sinne, welche krankheitserregend sind, kommen in unserer Gegend vor allem die Trichophytie und die Epidermophytie vor.

Zuerst zur Trichophytie. Ihr Erreger: das Trichophyton tonsurans. Die Trichophytie tritt in unserer Gegend nach dem jetzigen Weltkrieg zum Unterschied vom vorigen Weltkrieg nur mehr in Einzelfällen auf. Diese vereinzelten Fälle sehen wir vor allem noch unter der bäuerlichen Bevölkerung u.zw. durch die Ansteckung vom Tier her. Hier ist die Erforschung der Infektionsquelle wichtig, da einerseits dadurch ein Schaden im Tierbestand verhütet wird und andererseits der Gefährdung der Menschen vorgebeugt wird. Die Trichophytie ruft auf der Haut recht verschiedenartige Erscheinungen hervor u.zw. in Form der oberflächlichen Trichophytie tritt sie mit scheibenförmigen Herden als sog. Herpes tonsurans am Kopf und am Körper auf, in der tiefen Form als Kerion celsi und als Sycosis parasitaria. In der weiteren Folge wird auf die Behandlung der Trichophytie eingegangen.

Als zweite Form der krankheitsmachenden Pilzerkrankung ist in unserer Gegend vor allem die Epidermophytie zu erwähnen, welche zwischen den Zehen und an den Händen und Füssen sich bevorzugt aufhalten und mykotische Ekzeme, besonders hartnäckiger Natur, hervorrufen.

Ausserdem haben wir in unserer Gegend noch an krankheitsmachenden Pilzen den Soorpilz und die Erreger der Aktinomyces zu erwähnen. Gerade die letztere kommt in krankheitsmachender Form durch Bildung von brettharten Infiltraten im Bereiche des Halses in der letzten Zeit wieder gehäuft vor, während an Darm und Lungen Actinomycose in unserer Gegend nicht vorkommen.

Anschliessend wird auf die Gruppe der tierischen Endoparasiten eingegangen. U,zw. auf die Würmer und Plasmodien.

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Bei den Würmer unterscheiden wir 3 grosse Gruppen u.zw. die Bandwürmer, die Spulwürmer und die Fadenwürmer.

Zuerst möchte ich auf die Bandwürmer eingehen. Hier sind in unserer Gegend vor allem der Rinder- und Schweinebandwurm zu erwähnen. der Botriocephalus latus oder Fischbandwurm ist in unserer Gegend ausgestorben, jedoch in Ostdeutschland und angeblich auch am Wagingersee in Bayern und in der Westschweiz noch in einzelnen Exemplaren vorhanden. Die Bandwürmer kommen besonders in den letzten Jahren infolge des Genusses von Finnenhaltigem Fleisch, welches im Schwarzhandel ohne Tierbeschau verkauft wurde, gehäuft vor. Die Taenia saginata oder Rinderbandwurm tritt meist einzeln auf, wird jedoch nicht über mehrere Jahre alt, die Taenia solium häufig zu mehreren Exemplaren. Sie ist für den Menschen auch viel gefährlicher, weil sie zur Finnenbildung im menschlichen Körper u.zw. im Gehirn, Auge und Muskulatur häufig führt.

Abschliessend wird auf die Abtreibungskur mit Extraktum filicis maris hingewiesen.

Als nächste Gruppe wird auf die Spulwürmer oder Ascariden eingegangen, welche nach dem jetzigen Krieg bei uns in Form einer Seuche auftraten, bedingt wohl durch die schlechten hygienischen Verhältnisse und durch den Mangel an Wurmabtreibungsmitteln. Das Auftreten der Spulwürmer führt oft dadurch, dass sich die Spulwürmer zu Knäueln zusammenballen oder dass einzelne Spulwürmer in die Ausführungsgänge der Gallenblase oder den Bauchspeicheldrüsengang kriechen, zu chirurgischen Komplikationen. Die Erkrankung, bzw. der Befall mit Spulwürmern kann lebensgefährlich sein, sodass eine Bekämpfung der Seuche unbedingt angezeigt erscheint. Diese Bekämpfung der Seuche besteht hauptsächlich darin, dass man die Spulwurmträger behandelt und dass man die Übertragung von Eiern auf den Menschen verhindert. Hier gilt der Kampf vor allem der Kopfdüngung des Gemüses, wie sie bei uns durch die Bauern noch häufig durchgeführt wird.

Abschliessend wird auf die Abtreibungskuren der Spulwürmer mit Chenopodiöl und Santonin hingewiesen und darauf verwiesen, dass infolge der Larvenwanderung nur mit einer zweimaligen Kur ein Erfolg zu erreichen ist.

Als letzte Gruppe wird auf die Gruppe der Fadenwürmer eingegangen, welche bei uns Erwachsene und Kinder befallen. Ihre Behandlung wird nach dem Gesetz von Leukart nach ständig durchgeführt, welche die Übertragung von After auf den Mund als unbedingte Lebensvorraussetzung zugrunde liegen hat. Sie verbietet vor allem diese Übertragung, sodass die Bekämpfung der Fadenwürmer auch heute noch eine reine Sache der Hygiene ist, zudem es keine chemischen Mittel gibt, welche eine 100%ige Abtötung herbeiführen können. Anschliessen d wird auf die Lambliosis, auf die Trichinose und auf die Amöbenerkrankungen eingegangen.

Damit schloss der Vortrag über die menschlichen Parasiten im Lande Salzburg.

Anschrift des Vortragenden: Dr. Heinrich L u c h n e r , Salzburg, Müllnerhauptstrasse 50

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur Salzburg

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: ZOBO_1950

Autor(en)/Author(s): Luchner Heinrich

Artikel/Article: Auszug aus dem Vortrag "Die menschlichen Parasiten im Lande Salzburg" 32-35